



Evangelisches Familienzentrum "Engelhaus"



# Inklusionspädagogische Konzeption





## INHALTSVERZEICHNIS

1. Beschreibung der Einrichtung .....	4
1.1. Unser Träger .....	4
1.2. Die Geschichte unserer Einrichtung .....	4
1.3. Unser Stadtteil .....	5
Rahmenbedingungen .....	6
2.1 Raumkonzept .....	6
2.2. Öffnungszeiten/ Tagesablauf .....	7
2.3 Personelle Besetzung (Stand: 01.08.2022) .....	8
2.4 Ausbildungsstätte .....	9
Plus-Kita .....	10
Bildungsgrundsätze und pädagogische Ausrichtung .....	14
4.1. Beobachtung und Bildungsdokumentation .....	14
4.2. Religion und Ethik .....	15
4.3. Sprache und Kommunikation .....	16
4.3.1 Sprache .....	16
4.3.2 Kommunikation .....	17
4.4. Bewegung .....	18
4.5. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung - Diversität .....	21
4.5.1 Partizipation .....	21
4.5.2 Beschwerden .....	22
4.6. Körper, Gesundheit und Ernährung .....	23
4.6.1 Pluspunkt Ernährung .....	24
4.7 Sexualpädagogik .....	26
4.8. Naturwissenschaftliche und ökologische Bildung .....	26
4.8. Inklusion .....	28
4.8.1 Behinderung .....	29
4.8.2 Gender .....	30
Konzept U3 Kinder .....	32
Zusammenarbeit mit Eltern .....	35
6.1. Elterninformation .....	35
6.2. Elternberatung .....	36
6.3. Elternmitarbeit .....	36



## Evangelisches Familienzentrum "Engelhaus"

6.4. Elternangebote auf einen Blick.....	37
6.5 Beschwerdeverfahren.....	37
Öffentlichkeitsarbeit.....	38
Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	39
Vorschulische Bildung und Zusammenarbeit mit den Grundschulen .....	40
Schlusswort .....	41



## 1. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

### 1.1. UNSER TRÄGER

Unser Familienzentrum ist ein Teil der **evangelischen Kirchengemeinde Baesweiler-Setterich-Siersdorf**. Die Gemeindeglieder sehen ihre Trägerschaft als Teil der Verantwortung für Kinder in unserer Gesellschaft, die sie gerne und mit viel Idealismus und Kraftanstrengung tragen. Die Gemeinde wurde durch den Bergbau der Grube „Emil – Mayrisch“ geprägt. Da im Sommer 1954 zahlreiche evangelische Familien, darunter viele Flüchtlinge aus Siebenbürgen und Schlesien, in die neu erbaute Bergmannssiedlung in Setterich zogen, wo bis dahin nur sehr wenige Evangelische lebten, wurde im Jahre 1953 die evangelische Kirche sowie 1955 die erste evangelische Volksschule in Setterich gebaut. Im Jahre 1962 folgte dann die Grundsteinlegung zum Bau des ev. Kindergartens der Kirchengemeinde Setterich – Siersdorf. Die bisherigen Kirchengemeinden Setterich – Siersdorf und Baesweiler haben sich aus finanziellen und demographischen Gründen seit dem 01.01.2019 zusammengeschlossen. Seit dem gibt es die neugegründete Kirchengemeinde Baesweiler – Setterich – Siersdorf.

### 1.2. DIE GESCHICHTE UNSERER EINRICHTUNG

Nach ca. einem Jahr Bauzeit wurde die Einrichtung im Frühjahr 1963 mit 3 Kindergartengruppen und einer Hortgruppe als erster Kindergarten des Ortes eröffnet. Damals wurden 30 Kinder pro Gruppe betreut. Anfang der siebziger Jahre wurde die Hortbetreuung dann vorerst eingestellt.

Im Jahre 1998 wurde durch die erhöhte Nachfrage zur Betreuung von Schulkindern die Konzeption des Kindergartens wieder verändert. Um auch die Betreuung der zahlreichen Kinder im Grundschulalter nach der Schule zu ermöglichen, wurde eine große altersgemischte Gruppe mit zehn Kindern im Kindergartenalter und zehn Kindern im Alter von sieben bis 14 Jahren eingerichtet. Im Zuge der allgemeinen Umstellung des vorschulischen Bildungssystems wurde 2006 unsere Einrichtung, als einer der ersten in der Pilotphase, zum Familienzentrum „Engelhaus“ zertifiziert.

Durch die Einführung des Kinderbildungsgesetzes KIBIZ wurde das Familienzentrum im Zuge des U3 Ausbaus komplett renoviert. Im Sommer 2011 konnte das Familienzentrum in neu renovierten Räumen wiedereröffnet werden. Seit 2016 ist das Familienzentrum auch ein zertifizierter Bewegungskindergarten und damit der erste in der Stadt Baesweiler. Durch die inhaltlich, konzeptionelle Arbeit des Bewegungskindergartens wurde im Jahr 2019 auch noch der Pluspunkt Ernährung als einer der Schwerpunkte mit aufgenommen. In der heutigen Form betreut die Einrichtung in drei Gruppen Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren.



### 1.3. UNSER STADTTEIL

Unsere Einrichtung liegt am Ende des Gebietes „**Setterich Nord**“. In diesem Stadtteil wohnen viele Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Unsere Einrichtung spiegelt diese Vielfalt wieder.

In unserem Familienzentrum treffen sich Menschen aus den unterschiedlichsten

Ländern, Familien, Glaubensgemeinschaften, Berufen und mit unterschiedlichen Überzeugungen und Lebenszielen. Das macht unser Leben bunt und abwechslungsreich.

**(siehe auch Punkt 3. Plus – Kita)**





## RAHMENBEDINGUNGEN

### 2.1 RAUMKONZEPT

In unserem Familienzentrum gibt es drei Gruppenräume, die zur Orientierung der Kinder und Eltern alle einen Namen haben: **Sonne, Mond & Sterne**.

Unsere Räume sollen den Kindern und Erwachsenen, die in unserem Haus leben und arbeiten optimale Bedingungen ermöglichen. Die Gestaltung sowie die Spielbereiche variieren je nach den **Bedürfnissen und Interessen** der Kinder. Wir achten darauf, dass es Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, die zunächst als Beobachter am Gruppengeschehen Teil haben möchten und für ruhebedürftige Kinder gibt. Jedes Kind das dieses braucht, bekommt einen individuellen Schlafplatz im Nebenraum seiner Gruppe.

Die Gruppenräume und Nebenräume sind mit Teppichen ausgestattet, auf denen gebaut und gespielt werden kann. Dafür verzichten wir weitgehend auf Tische und Stühle. Dies ermöglicht den Kindern, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, ein erdnahe Spiel und motiviert dazu dem individuellen **Bewegungsdrang** freien Raum zu lassen. Die Fenster ermöglichen einen freien Blick nach draußen zur Beobachtung der Natur. Jeder Gruppenraum, sowie der Bewegungsraum, haben einen eigenen Zugang in unser Außengelände.

Der Bewegungsraum wird von den Kindern zum einen für ihr eigenes freies Spiel genutzt, als auch für angeleitete Bewegungsangebote.

In dem 2022 neu gestalteten **Außengelände** können alle unsere Kinder vielseitige Bewegungserfahrungen machen. Die Kinder konnten hierbei selber aktiv beim Umbau mithelfen.

Das **Foyer** bietet viele unterschiedliche Kontaktmöglichkeiten. Zum einen ist es ein Informations- und Kommunikationsraum für die Eltern in der Bring- und Abholphase, zum anderen findet dort auch das tägliche Frühstücksbuffet und Mittagessen der Kinder in 2 Gruppen statt. Die „Nestgruppe“ isst in ihrem eigenen Gruppenraum (**siehe Punkt 5.6**)

Wir haben einen **Wickelraum**, der gruppenübergreifend mit den Kindern genutzt wird, die in ihrer Sauberkeitsentwicklung diesen benötigen. Ebenfalls gibt es noch ein Büro, eine Küche, separate Waschräume, Personal WC's und mehrere Abstellräume. Durch den Umbau können wir über zusätzliche Räumlichkeiten im ersten Obergeschoss verfügen. Dort befinden sich der Teamraum bzw. das große **Besprechungszimmer**. Ebenfalls wurde dort ein „**Snouzelraum**“ (Ruhe & Entspannung) für die Kinder eingerichtet. Ein weiterer Raum, welcher primär für die Sprachförderung genutzt wird, steht auch unserem Kooperationspartner, der **Interdisziplinären Frühförderstelle der Lebenshilfe Aachen** als Zweigstelle für den Bereich Baesweiler, zur Verfügung.



## 2.2. ÖFFNUNGSZEITEN/ TAGESABLAUF

Unsere Einrichtung ist montags - freitags von 7:00 – 16:00 Uhr geöffnet.

Von 07:00 - 8:30 Uhr ist die **Bringphase**. In dieser Zeit, ist die Rezeption durch eine Fachkraft besetzt. Dort können Informationen ausgetauscht und Fragen geklärt werden.

Der **Frühdienst** findet von 7:00 – 8:00 Uhr in einer Gruppe statt.

Von 07:00 - 08:30 Uhr ist unser **Elterncafé** täglich geöffnet und um 08:30 Uhr beginnt der **Morgenkreis** in der jeweiligen Gruppe.

Von 08:45 - ca. 10:00 Uhr findet dann das **Frühstücksbuffet** im Foyer statt. Ebenfalls findet von 9:00 – 12:00 Uhr unsere **Freispielphase** mit unterschiedlichen pädagogischen Angeboten, in den Gruppenräumen, der Turnhalle und auch im Außengelände statt.

Von 11:45 Uhr bis 12:00 ist die **Abholphase** für alle 25 Stunden Kinder und 35 Stunden Kinder ohne Mittagsbetreuung.

In der Zeit von 12:00 - 14:00 Uhr beginnt für alle anderen Kinder die Mittagszeit, währenddessen findet das **Mittagessen** statt.

Je nach Alter können die Kinder ab 12:00 Uhr eine ruhige **Mittagszeit** verbringen bzw. Mittagsschlaf machen. Von 14:00 – 14:15 Uhr ist die Abholphase für alle Blockkinder, bzw. die Bringphase für alle wiederkehrenden Kinder.

Gegen 14:30 Uhr startet dann die **Nachmittagsphase** mit verschiedenen Angeboten.

Von 15:45- 16:00 Uhr ist dann wieder die **Abholphase** für alle Kinder.

Termine und Schließtage können dem aktuellen Terminkalender auf der Homepage [www.familienzentrum-setterich.de](http://www.familienzentrum-setterich.de) entnommen werden.



### 2.3 PERSONELLE BESETZUNG (STAND: 01.08.2022)

Simone Wehr                      Leiterin                      25,0 Stunden

Claudia Däsler                      stellv. Leitung & Pluskita Fachkraft                      39,0 Stunden



#### Sonnengruppe:

Laila El Assimi                      Fachkraft                      39,0 Stunden

Stefanie Wirth – Hermanns                      Fachkraft                      20,0 Stunden

Jasmin Beemelmans                      Fachkraft                      17,0 Stunden

Betül Akay                      PIA Auszubildende                      16,0 Stunden

Sylvia Becker                      Kita Assistenz                      25,0 Stunden



#### Mondgruppe:

Neslisah Yürük                      Fachkraft                      39,0 Stunden

Birgit Lesmeister                      Fachkraft                      30,0 Stunden

Sarah Nickel                      Fachkraft                      39,0 Stunden



#### Sternengruppe:

Sabine Szeredi                      Fachkraft                      39,0 Stunden

Birgit Schulte – Böcker                      Fachkraft                      30,0 Stunden

Denise Koenigs                      Fachkraft                      30,0 Stunden

Anja Weinsheimer                      Logopädin, Gruppenübergreifend                      15,0 Stunden

Stephanie Nießen                      Hauswirtschaftskraft                      30,0 Stunden

Lilli Mootz                      Hauswirtsch. – und Reinigungskraft                      20,0 Stunden





## 2.4 AUSBILDUNGSSTÄTTE

Wir arbeiten mit verschiedenen berufsbildenden Schulen für soziale Berufe zusammen. Eine erfahrene Fachkraft wird hier den angehenden Fachkräften zur Seite gestellt, welche die/den Praktikant\*innen berät, anleitet und begleitet. Wir nehmen uns Zeit für Gespräche mit der/ dem Praktikant\*innen und den betreuenden Lehrern. Uns ist es wichtig, dass die **Auszubildenden** in möglichst viele Arbeitsbereiche Einblick bekommen können. Ähnlich wie bei den Kindern, begrüßen wir auch hier eine Kultur des Fragens und sich Ausprobierens.

Des Weiteren arbeiten wir mit weiterführenden Schulen zusammen, um Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich ein eigenes Bild über unseren Beruf und unsere Tätigkeitsfelder zu machen.





## PLUS-KITA

### Zielsetzung der Plus-Kita

Als Plus-Kita werden vor allem diejenigen Kindertageseinrichtungen oder Familienzentren mit einem zusätzlichen Landeszuschuss unterstützt, in denen ein hoher Anteil von Kindern betreut wird, die sozial und sozioökonomisch benachteiligt sind. Bei diesen Kindern und ihren Familien geht man von einem besonderen **Unterstützungsbedarf** in Hinblick auf Bildung aus.

Die Plus-Kita soll im Wesentlichen zwei Ziele verfolgen:

- Stärkung der Bildungschancen
- Abbau bestehender Benachteiligung

Die Aufgaben einer Plus-Kita stellen sich auf die ein oder andere Art und Weise in allen Kindertageseinrichtungen oder Familienzentren. Hierzu gehören die Orientierung am **Lebenshintergrund** der Kinder und daraus resultierende abgestimmte pädagogische Konzepte und Handlungsformen. Ein besonderer Fokus soll ausdrücklich auf die **individuelle Sprachbildung** und -förderung gelegt werden. Zu den Aufgaben gehören darüber hinaus eine adressatengerechte, **stärkende Elternarbeit** und das Engagement in vorhandenen Netzwerkstrukturen, die das Ziel verfolgen, Zugangsbarrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen.

In einer Plus-Kita müssen diese Aufgaben jedoch aufgrund der größeren Anzahl von Kindern, die einen besonderen Unterstützungsbedarf aufweisen, in besonderer Weise berücksichtigt werden. Damit das pädagogische Team diesen besonderen **Herausforderungen** professionell begegnen kann, zählt die gezielte Ressourcenstärkung des Personals zu den weiteren Aufgaben der Plus-Kita.

### Erscheinungsbild und Infrastruktur

Unser Familienzentrum liegt im Stadtteil Setterich Nord der Stadt Baesweiler. Unser Stadtteil ist geprägt durch ehemalige Bergbausiedlungen und besteht zu größten Teil aus kleinen Reihenhäusern und mittleren Miethäusern. Die Gärten sind oft klein oder es sind gar keine vorhanden. Die Wohnungen an sich sind zu überwiegendem Teil Wohnungen des **sozialen Wohnungsbaus** und werden von der Wohnungsbaugesellschaft VIVA WEST verwaltet. Bei den Wohnungen handelt es sich am häufigsten um 3-Zimmerwohnungen welche jedoch auch von kinderreichen Familien bewohnt werden.

Das Familienzentrum selber liegt in einer Siedlung, unweit der Hauptverkehrsstraße. Im Rahmen des bundesweiten Projektes „**Soziale Stadt**“ sind in den letzten Jahren Maßnahmen ergriffen worden, um das Wohnumfeld zu verbessern. Dadurch sind, sowohl neue Gehsteige und Straßenbeläge geschaffen worden, als auch neue Gebäudekomplexe mit verschiedenen Geschäften und Angeboten auf die unter II. genauer eingegangen wird. Im Rahmen dessen wurden auch Grünflächen und Spielplätze geschaffen. Der Bereich des öffentlichen Nahverkehrs ist durch Busse geregelt. In die Stadt Baesweiler



besteht eine teilweise gute Verkehrsanbindung. Andere Orte sind über Baesweiler häufig schwerer durch den Bus zu erreichen.

### Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur

Durch die Grube „Emil – Mayrisch“ sind damals viele Familien mit Migrationshintergrund in unsere Siedlung gezogen. Durch die Schließung der Grube im Jahre 1999 waren viele von Arbeitslosigkeit und damit auch von Perspektivlosigkeit betroffen. Der Stadtteil war durch hohe Kriminalität und der damit verbundenen Polizeipräsenz als „sozialer Brennpunkt“ bekannt. Die Anerkennung zum sozialen Brennpunkt wurde von Seiten der Politik jedoch nie vollzogen. Durch die Aufnahme in das Förderprojekt „Soziale Stadt“ im Jahre 2007 und die Umsetzung vieler guter Projekte ist die **Lebensqualität** und das **Wohnumfeld** deutlich verbessert worden.

Durch die Flüchtlingswelle 2015/2016 sind, vor allem durch den sozialen Wohnungsbau in unserem Stadtteil, noch einmal sehr viele Familien aus anderen Ländern und Kulturkreisen hinzugekommen. Es handelt sich hierbei zu einem großen Teil um syrische und afghanische Familien, aber auch bosnisch-herzegowinische und mazedonische Familien kommen zu den schon länger hier lebenden, hohen Anteil an türkisch, marokkanisch und rumänisch stämmigen Familien mit Migrationshintergrund hinzu. Wie sich das unterschiedliche Klientel in unserer Einrichtung begegnet wird im Punkt **4.5 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung** näher erörtert. Der Anteil von Familien die SGB II oder sonstige Sozialleistungen beziehen ist in unserem Stadtteil besonders hoch.

### Angebote

Aus den vorangegangenen Punkten ergibt sich für unsere Einrichtung folgendes:

#### 1.) Individuelle Handlungskonzepte

Dadurch, dass notwendige, zeitliche und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, können sich die pädagogischen Fachkräfte 14tägig in einer 1,5 stündigen Teamsitzung auf Gruppenebene austauschen. Ebenfalls findet im 14tägigen Rhythmus eine 1,5 stündige Dienstbesprechung mit dem Gesamtteam statt. Darüber hinaus treffen sich außerhalb dieser Zeiten pädagogische Fachkräfte für **gruppenübergreifende Angebote**.

Themen sind:

- Lebenslagen von Kindern und ihren Familien reflektieren und Handlungsstrategien entwickeln
- Austausch über Besonderheiten (Auffälligkeiten/Verzögerungen...) in der Entwicklung der Kinder austauschen und Handlungsstrategien entwickeln
- Auf Grundlage von Beobachtungen und Dokumentationen (**siehe 4.1 Beobachtung und Bildungsdokumentation als Grundlage pädagogischen Handelns**) kontinuierlich die



Bedürfnisse und Interessen der Kinder reflektieren und Projekte entwickeln, welche die Kompetenzen und Potentiale aller Kinder fördern

- Austausch über Fortbildungen zu vielfältigen Themenbereichen in den Bereichen Elternarbeit, Pädagogik, Gesundheitsfragen sowie Resilienz, Kinderschutz, Gewalt-&Suchtprävention und Inklusion
- Planung von unterschiedlichen pädagogischen AG's z. B. Vorschultreff (**siehe 10. Zusammenarbeit mit Grundschulen und vorschulische Bildung**), Naturerkundungstag, Kinderbibelmorgen, ect.

## 2.) Sprache

Aufgrund des hohen Anteils von Familien, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, liegt einer unserer pädagogischen Schwerpunkte im Bereich „Sprache“. Hierzu gibt es unter dem Punkt **4.3 Sprache und Kommunikation** noch genauere Erläuterungen. Unser Konzept ist so ausgerichtet, dass im Alltag nicht nur Sprachanlässe für die Kinder geschaffen werden, sondern auch für deren Eltern. Unserer Erfahrung nach und durch den Kenntniserwerb in interkulturellen Fortbildungen, ist Informationsaustausch und Weitergabe am besten und erfolgreichsten, wenn dieser mündlich erfolgt. Dies findet zum Beispiel in der Bring- und Abholphase statt. Eine Fachkraft der Einrichtung befindet sich zu diesen Zeiten fest an der „Rezeption“ um Informationen entgegenzunehmen oder weiterzugeben. Dies hat den weiteren Vorteil, dass z.B. Einladungen zu Veranstaltungen besser an die Eltern herangetragen werden können und sie sich durch die persönliche Ansprache dazu eingeladen fühlen. Hierdurch erzielen wir zudem eine größere Resonanz. Elternanhänge werden zudem immer häufiger auch in „Leichter Sprache“ verfasst.

## 3.) Kooperationen im Bereich Sprachbildung und Familienbildung

Bei unserem Kooperationspartner „Haus Setterich“ werden regelmäßig Sprachkurse angeboten. Wir kooperieren ebenfalls mit einer logopädischen Praxis im Ort, welche in einzelnen Elterncafé's unterstützend mit Rat und Tat zur Seite steht. Darüber hinaus arbeiten wir mit vielen weiteren Kooperationspartnern familienunterstützend zusammen, welche unter dem Punkt **„9. Kooperation mit anderen Institutionen“** aufgezeigt werden. Da uns der Bereich Bildung nicht nur im alltäglichen wichtig ist, bieten wir kostenlose oder kostengünstige Angebote durch das Familienzentrum an. Besonders beliebt sind hier die, durch unseren Kooperationspartner VHS Nordkreis, angebotenen Kurse im Kreativ – und Bewegungsbereich, weil man sich hier zunächst ohne Worte ausdrücken kann. Es fördert über den Austausch miteinander jedoch trotzdem die Sprache im sekundären Bereich.

## 4.) Unterstützung von Eltern bei bürokratischen Abläufen

Die Fachkräfte stehen Eltern auch bei täglichen Dingen des Lebens zur Seite, welche nicht unmittelbar mit unserer Einrichtung oder den Kindern zu tun haben. Für bildungsferne Familien oder für Familien mit Deutsch als Zweitsprache ist es z.B. schon eine Herausforderung einen Antrag für Sozialleistungen auszufüllen. Die Eltern wenden sich häufig vertrauensvoll mit ihren amtlichen Schreiben an die Fachkräfte, welche ihnen helfen diese zu verstehen oder auszufüllen.

## 5.) Unterstützung von Familien mit geringem Einkommen



## Evangelisches Familienzentrum „Engelhaus“

Durch den hohen Anteil von Familien die SGB II oder sonstige **Sozialleistungen** beziehen, ist Armut ein ständiger Begleiter bei unserer Arbeit. Wir versuchen alle Familien in unserem Stadtteil die das betrifft durch verschiedene Aktionen zu unterstützen. Vor Weihnachten gibt es die „Aktion Engel“ unserer Kirchengemeinde, bei der bedürftige Settericher Kinder Wunschzettel für Weihnachten ausfüllen können und diese dann von anderen Bürgern anonym erfüllt bekommen.

Das Familienzentrum bietet vergleichsweise kostengünstige Mittagsverpflegung. Zudem übernehmen wir die Sachkosten für die Zahnhygiene, welche im Familienzentrum gebraucht werden. Den Kindern wird zudem noch eine individuelle Tasche für die Aufbewahrung ihrer Turnkleidung oder für Wechselwäsche zu Verfügung gestellt.

**Kita+Plus**  
Das + für gute Bildungschancen



## BILDUNGSGRUNDSÄTZE UND PÄDAGOGISCHE AUSRICHTUNG

### 4.1. BEOBACHTUNG UND BILDUNGSDOKUMENTATION

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder im Verlauf ihrer Kindergartenzeit, wie es im KIBIZ vorgeschrieben ist. Dazu verwenden wir Kinderzeichnungen, Fotos, Bastelarbeiten, Beobachtungsbögen usw. im Rahmen eines **Portfolios**.

Des Weiteren gibt der Tübinger Beobachtungsbogen „**Validierte Grenzsteine der Entwicklung**“ uns einen aktuellen Einblick in die persönliche Entwicklung des Kindes. Zum Beginn und Ende der Kindergartenzeit wird ebenfalls eine **Lerngeschichte** zum jeweiligen Kind geschrieben. Die zwei festgelegten Beobachtungszeiträume im Jahr, sind Grundlage für die **Bildungsdokumentationen**, die den Eltern zum Ende der Kindergartenzeit in einem Ordner ausgehändigt werden.

Als **Bildungsdokumentationen**, dienen uns die Programme **Gabip** (Ganzheitliche Bildungsdokumentation) und **BASIK** (Beobachtung alltagsintegrierter Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen). Die Eltern erhalten bei regelmäßigen **Elternsprechtagen** Einblick in unsere Dokumentationen und können auf Wunsch auch sonst jeder Zeit eingesehen werden.

Für unsere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird zudem, wie vom Landschaftsverband vorgesehen, regelmäßig ein **Förder-und Teilhabeplan** erstellt. In diesem werden vor allem die Wünsche des Kindes und der Eltern als Grundlage verstanden, um neue Entwicklungsziele zu formulieren. Anhand von Verlaufsprotokollen sind sowohl die Aktivitäten als auch die Entwicklungsschritte klar nachvollziehbar.

Anhand der **Beobachtungen und den Wünschen** des Kindes planen die Fachkräfte mit den Kindern partizipativ das weitere Vorgehen. So werden zum Beispiel Einfluss auf die gruppendynamischen Prozesse genommen und das einzelne Kind im spielerischen Lernen unterstützen. Auch die **Raumgestaltung** und die Bereitstellung des **Spielmaterials** planen die Fachkräfte nach sorgfältiger Auswertung ihrer Beobachtungen und den Wünschen der Kinder, sowie die entsprechenden Zielsetzungen für die pädagogischen Schwerpunkte, die ebenfalls im Rahmen von **Projekten** gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt werden.





## 4.2. RELIGION UND ETHIK

Als Familienzentrum in einer evangelischen Trägerschaft arbeiten wir selbstverständlich auf der Basis des christlichen Menschenbildes. Wir fördern eine Atmosphäre des Fragens, Suchens und Gehaltenwerdens. Wir ermöglichen Kindern, ihre eigenen inneren Bilder zu entwickeln und respektieren diese.

Wir erzählen biblische Geschichten, die den Kindern als **Orientierung** und praktische Alltagshilfe dienen können.

Wir erarbeiten unsere **christlichen Feste** gemeinsam mit den Kindern in Projekten, um sie ganzheitlich mit der jeweiligen Thematik vertraut zu machen. Zu den Festen selber laden wir sie ein, sich zu beteiligen, soweit sie wollen und es ihnen guttut.

Wir ermöglichen Kindern, christliche **Rituale** kennen zu lernen. So beten wir vor dem Essen. Den Kindern soll dadurch bewusstwerden, dass es nicht selbstverständlich ist, eine warme Mahlzeit auf dem Tisch zu haben.

Der regelmäßige **Kinderbibelmorgen**, den die Kinder auf spielerische Weise mitgestalten und bei dem sie mehr über das christliche Leben erfahren, ist fester Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit. Auch hier legen wir Wert auf ein ganzheitliches Erleben über den ganzen Morgen. Zudem gestalten wir, als Teil der Gemeinde, Familiengottesdienste in der Friedenskirche in Baesweiler mit den Kindern, mit.

Unsere Einrichtung wird von vielen muslimischen Familien besucht. Zudem haben wir auch muslimische Mitarbeiter\*innen. Der Islam mit seinen **Traditionen** spielt somit auch eine große Rolle in unserer Einrichtung. Wir ermutigen die muslimischen Familien uns von ihrem Glauben und Ritualen zu erzählen, sowie wir dies von unserem tun. Dabei stellen sich erfahrungsgemäß immer mehr die Gemeinsamkeiten als die Unterschiede heraus. Unsere muslimischen Mitarbeiter\*innen sind hierbei wichtige Bindeglieder für gegenseitiges Verstehen, Integration und Toleranz.

Unseres Wissens sind für viele Religionsgemeinschaften das Bild vom Frieden ein hohes Ideal, so auch für uns evangelische Christen.

Wir vermitteln den Kindern einen offenen und partnerschaftlichen Umgang mit Konflikten, die wir als Entwicklungschancen sehen. So suchen wir nach Gemeinsamkeiten, ohne die Unterschiede zu übersehen. Wir vermitteln den Kindern durch unsere eigene Haltung, dass jeder Mensch mit seinen individuellen Möglichkeiten und Eigenarten wertvoll und besonders ist. Dabei spielen für uns Abstammung, Aussehen, Vorlieben und Fähigkeiten keine Rolle. Kinder lernen so **Respekt und Akzeptanz**. Wir erleben diese Art von Zusammenleben als bereichernd für Kinder und Erwachsene.



### 4.3. SPRACHE UND KOMMUNIKATION

**Kommunikation** beginnt mit der Geburt und ist die Voraussetzung für die positive Entwicklung der Kinder. Die Sprache und Kommunikation ist wichtig zur Verständigung. Deshalb ist eine positive Sprachentwicklung und Möglichkeiten der Kommunikation der Schlüssel für das spätere Leben. Kinder lernen so die Welt zu verstehen und sich mit dieser auseinander zu setzen. Dies bedeutet für die Kinder einen großen Teil an **Selbstständigkeit**. Somit dient die Sprache und Kommunikation als Grundlage für jegliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

In unserer Einrichtung treffen Menschen mit vielen verschiedenen Sprachen und Sprachfertigkeiten aufeinander. Gelungene Kommunikation ist jedoch die Grundlage für ein funktionierendes Miteinander. Dies ist für uns der Grund Kommunikation auf verschiedenen Ebenen zu leben.

---

#### 4.3.1 SPRACHE

Die Wichtigkeit von Sprache spiegelt sich sowohl im **sprachlichen Vorbildverhalten** der Erzieher\*innen, als auch im Interesse an Sprache wieder. Das heißt, dass die Kinder zunächst ermutigt werden Sprache überhaupt zu gebrauchen. So können sie Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle äußern und erfahren ein großes Maß an Sicherheit. Wir erleichtern den Kindern den Spracherwerb, indem wir Sprache zunächst mit **Mimik und Gestik** verdeutlichen. Zudem achten wir darauf, den Alltag mit Sprache zu begleiten, d.h. wir schaffen Sprachanlässe in Alltagssituationen, wie z.B. Kommunikation am Tisch, beim Anziehen und Wickeln, Gesprächssituationen aufgreifen und Aufgabenstellungen ermöglichen. Uns ist wichtig, Kindern nicht das Gefühl zu geben etwas „falsch“ zu sagen, indem wir es korrigieren. Vielmehr legen wir Wert darauf, das Gesagte richtig zu wiederholen. So erlebt das Kind eine **positive Verstärkung** und fühlt sich verstanden. Um die Freude an Sprache zu fördern und zu erhalten arbeiten wir mit sprachlichen Ritualen, welche den Kindern Sicherheit geben, z.B. Tischgebete, Begrüßung im Morgenkreis, Aufräumlieder usw. Lieder unterstützen dies durch den rhythmischen Faktor noch zusätzlich. Durch Rhythmik und Reime können sich Kinder Sprache noch besser einprägen. Durch kleine Erfolgserlebnisse, die die Kinder durch Sprache erfahren, steigt das **Selbstwertgefühl**. Auch in der Raumgestaltung und in der Auswahl der Spielmaterialien wird der Aspekt der Sprachförderung gezielt berücksichtigt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Nutzung des Beobachtungsmodells „BaSIK“. Die **begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung** ist somit als angemessene Diagnostik gegeben. Die Beobachtung erfolgt bei uns im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf der Kinder kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus den speziellen Förderbedarf jedes einzelnen Kindes zu erkennen.

In unserer Einrichtung finden außerdem, unterstützende und ergänzende „**Aktionen**“ zum besseren Spracherwerb statt:





- Zusammenarbeit mit und Behandlung durch eine ortsansässige Logopädie Praxis und der Interdisziplinären Frühförderstelle der Lebenshilfe AC
- Zusätzliche Förderung für Kinder im Rahmen einer alltagsintegrierten Sprachförderung durch unsere Fachkräfte.
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter.

---

#### 4.3.2 KOMMUNIKATION

Aus verschiedenen Gründen kann eine gemeinsame Sprache manchmal nicht als Kommunikationsgrundlage dienen. Dann versuchen wir Kommunikation auf einer anderen Ebene stattfinden zu lassen.

Gründe für solche Situationen können sein:

- **Anderssprachigkeit**
- Kein Spracherwerb aufgrund von Entwicklungsstadien oder individueller Entwicklungsverzögerungen
- Geringer Wortschatz in Deutsch

Für die einzelnen Hürden in der Kommunikation haben wir verschiedene Strategien entwickelt, die natürlich stetig ausgebaut werden. Familien mit anderer Muttersprache versuchen wir zunächst mit unseren teameigenen Ressourcen in **Fremdsprachenkenntnissen** entgegen zu kommen. (Englisch, Französisch, Türkisch und Berberisch) Reichen diese nicht aus, greifen wir auf Online Übersetzungsprogramme zurück.

Wie unter **3. PlusKita** genauer beschrieben, nutzen wir verschiedene Kommunikationsformen um Eltern Dinge mitzuteilen. Wir unterstützen Kommunikation zudem mit **Veranschaulichung** (z.B. Bildkarten oder Piktogrammen).

Dies kann bei der Elternarbeit unterstützend eingesetzt werden, hilft aber auch Kindern mit Entwicklungsverzögerungen oder Störungen im Bereich Sprache. Die Bilder und Piktogramme unterstützen und begleiten diese Kinder in ihrem Alltag und geben ihnen somit Orientierung und Sicherheit. Ganz wichtige Instrumente im Bereich Kommunikation mit U3 Kindern oder anderen Menschen, die ihre Bedürfnisse, Wünsche oder Anliegen nicht verbalisieren können, sind **Empathie und Beobachtungsgabe**. Bedürfnisse werden durch Laute, Gestik, Mimik oder Körperhaltung mitgeteilt. Die Fachkräfte nehmen anhand dieser Dinge ihr Gegenüber wahr und agieren dem entsprechend.





#### 4.4. BEWEGUNG

Mit dem Handlungskonzept „**Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW**“ unterstützen wir das „Recht auf Bewegung“ von Kindern. Wir setzen hierfür bei den Lebenswelten unserer Kinder an. Wie immens wichtig Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen für unsere Kinder gerade heutzutage sind, welche Lern- und Bildungschancen darin stecken und woran sich Erziehung, Betreuung und Bildung orientieren können, soll im Folgenden skizziert werden.

Kinder brauchen Bewegung – fast so dringend wie Luft zum Atmen; nur so können sie sich gesund entwickeln. Krabbeln, hochziehen, aufstehen, umfallen, rennen, kullern, schaukeln, springen, balancieren, werfen ... Kinder sind ständig in Bewegung, haben von Grund auf einen natürlichen **Bewegungsdrang** und Forschergeist.

Längst wissen wir, dass die Erfahrungen, die Kinder durch und mit Bewegung und Spiel sammeln können, weit über den körperlich-motorischen Bereich hinausgehen. Es geht hierbei um die umfassende Bedeutung für die gesamte **Persönlichkeitsentwicklung**.

Mit zunehmenden Bewegungserfahrungen verbessern sich natürlich auch die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Unsere Kinder werden z.B. geschickter und gewandter, dadurch haben sie mehr **Erfolgslebnisse** bei Bewegungsspielen und trauen sich auch mehr zu.

Unsere Kinder machen über Bewegung **Erfahrungen** mit ihrem eigenen Körper und damit auch zu ihrer Person, durch mehr Bewegungssicherheit gewinnen sie an **Selbstvertrauen** und lernen, sich richtig einzuschätzen.

Unser **Bewegungskindergarten** erhöht nicht nur die Qualität von Bewegungsangeboten, sondern unterstützt die ganzheitliche Förderung der Gesamtpersönlichkeit und baut das Lernen durch Bewegung nach festgelegten Standards aus. Zu diesen Standards gehören entsprechende Räumlichkeiten, Materialien mit einem hohen **Aufforderungscharakter**, freie, situative und strukturierte Bewegungszeiten sowie konzeptionelles Einbinden.

Zur Weiterentwicklung unserer fachlichen Kompetenzen hat die Hälfte des Teams

eine entsprechende Ausbildung durch den Regio Sportbund Aachen absolviert. Nach einer erfolgreichen **Zertifizierung** zum Bewegungskindergarten im Jahr 2016 wurde uns das Markenzeichen „Bewegungskindergarten“ verliehen. Seitdem kooperieren wir mit dem Baesweiler Tennisclub. Regelmäßige Fortbildungen durch das gesamte Team ermöglichen uns immer wieder aktuell auf neue und veränderte Situationen zu reagieren.



In der praktischen Umsetzung legen wir Wert darauf, dass die Kinder bei jedem Wetter die Gelegenheit zum freien **Bewegungsspiel** im Außengelände haben. Diese wichtige Erfahrung, sich frei und ausdauernd bewegen zu können, schafft grundlegende Voraussetzungen für gutes Lernen.

In unserem 2020 neu gestalteten **Außengelände** befinden sich unterschiedliche Spielgeräte, die die Kinder zu vielen Bewegungsformen anregen. Es gibt dort ein Amphitheater, eine Matschanlage, eine Bobbycarbahn, verschiedene Rutschen und Balancierbalken, ein Spielhaus, eine Matschküche, eine Kletterwand mit Turm und natürlich einen Sandkasten. Das Konzept überzeugt ebenfalls durch die Nutzung von natürlichen Schattenplätzen, das Anlegen von Hügellandschaften sowie unterschiedlichen Untergründen aus Rindenmulch, Sand, Gras und Stein. Ebenfalls wurde hier auch auf unseren Schwerpunkt „Ernährung“ eingegangen, in dem unterschiedliche Hochbeete und Obstpflanzen ihren Platz bei uns gefunden haben.

Unser Motto: „Hier bewegt sich was!“, können die Kinder in unserem tollen Außengelände voll und ganz ausleben.

Die weitere **motorische Entwicklung** wird zusätzlich in unserem Turnraum durch gezielte Bewegungsangebote begleitet und gefördert. Gruppenübergreifend findet regelmäßig in einer altershomogenen Gruppe ein zusätzliches Angebot in der großen Turnhalle an der Realschule in Setterich statt.



## Evangelisches Familienzentrum „Engelhaus“

Auch im Tagesablauf kann jedes Kind während des Freispiels spontan verschiedene Bewegungsmöglichkeiten nutzen:

Wipp - und Hüpftiere – Balancespiele – Kreis – und Bewegungsspiele – Tänze – Tobespiele usw. Dazu bietet sich unser Flur besonders an. Dort können die Kinder mit Bobbycar, Rollbrett und Balancierwippe ihre Kompetenzen ausbauen. Ebenfalls findet dort um 10:15 Uhr unser tägliches Highlight der „**Tanzalarm**“ für alle Kinder statt.

Zusätzliche eigenständige Bewegungsangebote in unserem Turnraum am Vor – und Nachmittag, **Spaziergänge** und **Exkursionen** vervollständigen die Bewegungsmöglichkeiten.

Diese vom Kind ausgehenden Aktivitäten werden von unseren pädagogischen Fachkräften beobachtet und unterstützt. Sie dienen einer guten **Entwicklungsbegleitung**.





#### 4.5. SOZIALE, KULTURELLE UND INTERKULTURELLE BILDUNG - DIVERSITÄT

Wenn das Kind in unsere Einrichtung kommt, ist dies oft der erste Ort an dem es mit Personen außerhalb der Familie zusammentrifft. Wie am Anfang beschrieben, treffen sich in unserer Einrichtung Menschen mit unterschiedlichsten Nationalitäten, verschiedenen Glaubens - und Lebenswelten, sowie unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen. Dies löst bei den Kindern **Neugierde** aus. Kinder nehmen Menschen in ihrem Umfeld als unterschiedliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebensformen, Bedürfnissen, Kulturen und Sprachen wahr. **Dies wird als Normalität und Bereicherung erlebt.**

Das Miteinanderleben in einer Kindergruppe mit verschiedenen Meinungen und Bedürfnissen fördert ein **gutes Konfliktverhalten**. Wir ermöglichen den Kindern altersübergreifende Begegnungen. Durch eine „**Kultur der Achtsamkeit**“ wird den Kindern und Erwachsenen mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen begegnet. Wir achten ihre Rechte und individuellen Bedürfnisse. Durch das Leben in der **Gemeinschaft** und der Wertschätzung, die ihnen entgegengebracht wird, erlangen sie Selbstvertrauen. Uns ist wichtig, dass die Kinder Aufgaben im Tagesablauf übernehmen können und Regeln mit ihnen zusammen erarbeitet werden. Hierdurch erlangen die Kinder ein Recht auf **Selbstbestimmung** und Verantwortung für ihr eigenes Handeln. Kinder brauchen Menschen, an denen sie sich orientieren können. So sind sich die Fachkräfte ihrer Vorbildfunktion bewusst. Wir begleiten, ermutigen Kinder, greifen ein, wenn es nötig erscheint und suchen gemeinsam mit den Kindern nach Antworten auf ihre Fragen. Kinder die schon Kita Erfahrung haben, kümmern sich um die neuen Kinder und helfen ihnen den Start in den Kita Alltag zu erleichtern. Natürlich finden sich die Kinder hierbei selbst. Dabei ist der Respekt vor der Eigenständigkeit und **Einzigkeit** des Kindes Bedingung für professionelles, pädagogisches Handeln.

---

##### 4.5.1 PARTIZIPATION

Partizipation bedeutet **Beteiligung und Teilhabe**. Das heißt, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, **einbezogen** werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass unsere Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie **Eigenständigkeit und Selbstvertrauen**. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig. **(siehe dazu Punkt 3.3 Partizipation im institutionellen Schutzkonzept).**



---

#### 4.5.2 BESCHWERDEN

Zur Sicherung der Rechte unserer Kinder ist die Einführung von Partizipations- und Beschwerdeverfahren in den pädagogischen Alltag ein wichtiger Schritt. Beschwerdewege und offene Kommunikation sind für uns, für ein funktionierendes Beschwerdemanagement, sehr wichtig. So soll auch in konfliktreichen Situationen respektvoll mit den Kindern kommuniziert werden. Die Kinder sollen unterstützt werden, ihre Meinung frei zu äußern, zu vertreten und dafür einzustehen. „Sich beschweren“ zur Selbstverständlichkeit zu machen. Gerade hier ist eine wertschätzende Haltung der Fachkräfte die Grundlage. Die Kinder müssen wissen, dass sie das Recht haben, sich zu beschweren **(siehe dazu Punkt 5.1 Beschwerdeverfahren im institutionellen Schutzkonzept)**







#### 4.6. KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

Körperliches und seelisches Wohlbefinden, sowie Ernährung ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein **Grundrecht** von Kindern. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das **Ernährungsverhalten** und die Wahrnehmung des eigenen Körpers der Kinder. Das Thema Gesundheit geht weit über das Training des Zähneputzens und des Händewaschens hinaus. Es umfasst eine ganzheitliche **Gesundheitsbildung**, die die **Stärkung der Selbstsicherheit** und die Verantwortungsübernahme für den eigenen Körper enthält.

Kinder sammeln in unserer Kita erste Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln und haben Freude an einem gemeinsamen Essen mit Gleichaltrigen. Gesundheitsfördernde Ernährung steht bei uns nicht nur auf dem Speiseplan, sondern wird in der Gemeinschaft von Anfang an gelebt. So lernen die Kinder bereits durch gemeinsame Koch- und Backstunden, **Lebensmittel mit allen Sinnen** zu erfahren.

Wir beachten den Zusammenhang von Ernährung, Bewegung und Gesundheit. Dabei orientieren wir uns an den Qualitätsmerkmalen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE). Durch die ausgewogene Ernährung in unserer Kita bekommt ihr Kind alles was es zum Wachsen, Lernen und Toben braucht.

Kinder erlangen ihre **Essgewohnheiten** durch Imitationsverhalten von Vorbildern. Deshalb ist uns die positive Vorbildwirkung der pädagogischen Fachkräfte ebenso maßgeblich, wie eine vollwertige Speisenauswahl zu allen Mahlzeiten. Besonders die Eltern sind wichtige Vorbilder von denen die Kinder vieles übernehmen. Die Familie legt die Basis für eine **ausgewogene Ernährung**.



Ein Angebot für unsere Kinder ist das tägliche **Frühstücksbuffet**. Dort können die Kinder abwechslungsreich und gesund frühstücken. Das Mittagessen findet für die Kinder, die in unserer Einrichtung über Mittag betreut werden, im Foyer statt. Die U3 Kinder aus der „Sonnengruppe“ bekommen ihr Frühstück und Mittagessen im Nebenraum der Gruppe. Das Mittagessen ist kindgerecht und abwechslungsreich. Nach dem Mittagessen wird noch ein **Nachtisch** in Form von Obst und Rohkost gereicht. Ebenfalls haben die Kinder die Möglichkeit im Vormittag – und Nachmittag eine



Zwischenmahlzeit in Form von Obst, Rohkost und Dips zu sich zu nehmen. Die „Trinkoase“, in der Wasser und Tee angeboten werden, steht den Kindern ganztägig zur Verfügung.

Die Kinder decken gemeinsam den Tisch, sorgen für eine Tischdekoration und beten ein **Tischgebet**. Den Speiseplan erstellen wir mit den Kindern zusammen. Dieser wird für die Kinder mit Bildkarten und für die Eltern in schriftlicher Form an der Rezeption im Eingangsbereich, täglich sichtbar ausgehängt. Zurzeit bekommen wir unser **Mittagessen** von der Firma Apetito geliefert. In diesem Zusammenhang ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, auf **Lebensmittelunverträglichkeiten** zu achten und zu respektieren, dass muslimische Kinder kein Schweinefleisch essen dürfen.

Wir beteiligen uns an Aktionen des Gesundheitsamtes zur **Gesundheitsprophylaxe**, z.B. zum Thema Ernährung, Zahnpflege, Bewegung usw. Ein Standard in unserer Einrichtung ist unter anderem, dass die Eltern nach einer durchgeführten U – Untersuchung das gelbe Untersuchungsheft vorlegen.

Zurzeit nehmen wir am Programm „**Jolinchen Kids** / Gesundheit entdecken in der Kita“, der AOK – Gesundheitskasse teil. Die Kinder werden regelmäßig von „Jolinchen“ einem Drachenkind (Handpuppe) besucht, welches über gesunde Ernährung in spielerischer Weise aufklärt. Zum Inhalt dieses Programmes gehört auch gemeinsam mit Kindern zu kochen und sich viel zu bewegen. Eltern werden ebenfalls durch einige Elternaktionen mit eingebunden.

---

#### 4.6.1 PLUSPUNKT ERNÄHRUNG

Seit dem Jahr 2016 als „**Anerkannter Bewegungskindergarten**“ haben wir unser Angebot mit dem Zusatz „**Pluspunkt Ernährung**“ als ein Bestandteil der Landesinitiative „Prävention von Übergewicht und Adipositas im Kindesalter“ seit 2019 erweitert. Diese Landesinitiative wird im Rahmen des Präventionskonzepts NRW der Landesgesundheitskonferenz durchgeführt. Die Initiative bündelt und initiiert Projekte, die für die Zielgruppe Kinder in verschiedenen Lebenswelten konzipiert sind.

Was möchte dieses Angebot erreichen?

Für uns ist Essen in der Gemeinschaft, **Wohlbefinden** und Genuss, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch, auch Erkenntnisgewinn und Wissenserwerb – nicht nur Nahrungsaufnahme.

Auf ein gutes Angebot an Speisen und Getränken legen wir großen Wert. Unsere Hauswirtschaftskraft kocht täglich und achtet dabei auf **Nahrungsmittel** die gesund, ausgewogen, vielfältig und saisonal sind.

Ganz bewusst gestalten wir die Mahlzeiten für die Kinder und gemeinsam mit ihnen. Wir nutzen die Chancen für aktive **Beteiligung**, für Austausch, gemeinsames Nachdenken und Lernen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem selbständigen und **eigenverantwortlichen Handeln**.

Wir achten und nehmen jedes Kind mit seinen individuellen gesundheitlichen, religiösen und kulturellen **Ernährungsbedürfnissen** ernst. Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind wichtige Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung mit Vielfalt in der Kindergruppe.





### Umgang mit Süßigkeiten

Die meisten Kinder essen sehr gerne Süßigkeiten wie Schokoriegel, Kekse, süße Brotaufstriche und trinken gerne süße Getränke. Gegen eine geringe Menge Süßigkeiten ist nichts einzuwenden. Diese wird in der Regel außerhalb der Einrichtung bereits im Elternhaus, konsumiert. Um unserem pädagogischen Auftrag Folge zu leisten und einen übermäßigen Konsum von Zucker zu vermeiden, sind wir im Rahmen der Zertifizierung zum „Pluspunkt Ernährung“ eine „**zuckerfreier**“ Kita geworden. Aus diesem Grund haben wir in unserer Einrichtung in Bezug auf den Umgang mit Süßigkeiten, klare **Regeln** definiert:

- Es werden keine Süßigkeiten mit in die Einrichtung gebracht
- Es gibt keine Süßigkeiten und / oder Geburtstagskuchen
- Süßigkeiten in Maßen werden nur zu besonderen Anlässen (z.B. Feste, Feiern, spezielle Projekte) angeboten.

Anstelle von Süßigkeiten/ Kuchen darf nach Absprache gerne **frisches Obst und Gemüse** (Rohkost) mitgebracht werden. Die Eltern werden in diesem Fall über bestehende Hygieneanforderungen informiert und beraten. Ebenfalls machen wir den Eltern unser **Ernährungskonzept** transparent und tauschen uns mit ihnen über gesunde Ernährung und gutes Essen für Kinder aus.





#### 4.7 SEXUALPÄDAGOGIK

Ein wichtiger Aspekt der **Persönlichkeitsentwicklung** bei Kindern ist die psychosexuelle Entwicklung. Diese beginnt bereits vor der Geburt und indem Kinder ihren Körper entdecken, den der anderen begucken und sich mit ihnen vergleichen, entwickeln sie ein Bild von sich selbst. Dieses schließt unter anderem die geschlechtliche Zugehörigkeit mit ein. In der Entwicklung jedes einzelnen Kindes spielt das Interesse am eigenen Körper, das Lustempfinden und **altersentsprechende sexuelle Aktivitäten** eine große Rolle.

Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem Kinder Beziehungen und Freundschaften erleben. Sie lernen Gefühle auszutauschen, Nähe und Distanz einzuschätzen und Lösungen für Konflikte zu finden. Damit den Kindern **sexuelle Bildung** ermöglicht werden kann, befinden wir uns im Prozess der Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzeptes. **(siehe dazu Punkt 3.4 Sexualpädagogische Konzeption im institutionellen Schutzkonzept).**

#### 4.8. NATURWISSENSCHAFTLICHE UND ÖKOLOGISCHE BILDUNG

Unterschiedliche Zahlen, Formen und Farben begegnen den Kindern überall in der Natur und im täglichen Leben. Erste **mathematische Lernerfahrungen** gewinnen die Kinder bei uns beim Sammeln von Dingen, ordnen nach Größen, sortieren nach Formen und Farben und abzählen. Bereits in diesem Alter können die Kinder unterschiedliche Erfahrungen mit Zahlen und Mengen bei uns sammeln. Gerade in der Beschäftigung mit Alltagsgegenständen und der konkreten Auseinandersetzung mit der Lebenswelt.



Alle Kinder, ob mit einer Einschränkung oder ohne, nutzen jede Gelegenheit zum **Forschen**, Ausprobieren, Staunen, Begreifen und Verarbeiten. Sie wollen sich ihre Umwelt aktiv aneignen und sie wollen selbst auf die Lösung eines Problems kommen. Kinder wollen die Welt in ihren



Zusammenhängen erkennen und verstehen lernen. Nur so können sie sich die Dinge erklären und die Welt verstehen. Bei uns steht das aktive Tun der Kinder im Vordergrund und damit einhergehend ihre **Beobachtungen** einfacher, chemischer oder physikalischer Vorgänge und der Auseinandersetzung damit. Jedem Kind wird dabei sein eigenes Lern- und Erfahrungstempo gelassen. Die Fachkraft ist bei diesen Lernphasen unterstützend und begleitend zur Seite, ohne zu fordern. Wir schaffen Räume für die Kinder um ihre gemachten **Erfahrungen** zu vertiefen.



Uns ist ein steter, achtsamer Umgang mit den **natürlichen Ressourcen** und das Erleben ökologisch intakter Lebensräume wichtig.

Durch die Auseinandersetzung mit der Natur und Umwelt erweitern die Kinder ihre Erkenntnisse über die Welt. Sie erleben sowohl deren Schönheit, als auch den Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie dies in **Einklang** gebracht werden kann.

Nicht nur bei Ausflügen und Exkursionen, auch im Rahmen unseres monatlichen **Naturerkundungstages**, haben die Kinder die Gelegenheit die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren.

Auch das freie Erkunden unseres Außengeländes nutzen die Kinder zu jeder Jahreszeit um mit **Naturmaterialien** zu experimentieren und zu gestalten.

Das **Projekt Artenschutz** wird ebenfalls im Jahreskalender unseres Familienzentrums integriert. Im Außengelände ist ein Nutz- und Ziergarten sowie eine **Wurmfarm** angelegt, die zahlreichen Bienen und Insekten eine Heimat bietet. Die Kinder beobachten, erforschen und erleben in Einzelsituationen, in Projekten und Pflegemaßnahmen, das Zusammenwirken von Pflanzen und Lebewesen. Es gibt eine enge Kooperation zum **Klimaschutzmanagement** der Stadt Baesweiler, die das Projekt unterstützt und fördert. Die Kinder erfahren in den geplanten Aktionen, wie wichtig auch Wasser für das Leben ist. Dadurch erhalten sie einen Einblick in den wiederkehrenden Kreislauf der Natur.

Seit einigen Jahren nehmen wir aktiv und erfolgreich am **Klimaschutzpreis** der Stadt Baesweiler in Zusammenarbeit mit West Energie teil. Mit Themen wie Artenschutz, Energiesparen, Müllvermeidung und Recycling sowie Nachhaltigkeit und Ernährung konnten wir hier bereits große Erfolge erzielen.



## 4.8. INKLUSION

Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – alle Menschen sollen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen. Die **Unterschiedlichkeit** von Menschen wird als Vielfalt und Bereicherung verstanden. Die Aufgabe der Gesellschaft und uns als Einrichtung dabei ist es, Barrieren, die diese Teilhabe behindern, zu identifizieren und möglichst abzubauen. Mit Blick auf unsere pädagogische Arbeit nehmen wir eine vorurteilsbewusste Haltung ein und sensibilisieren uns für die Verantwortung zur Anerkennung von Unterschiedlichkeiten. Ziel sind inklusive Lebensverhältnisse von Beginn an, also auch in unserer Kita. Schon Kindern soll **Zugehörigkeit** ermöglicht werden, sie sollen sich als wichtiger und selbstverständlicher Teil der Gesellschaft erleben.

Um **gleichberechtigte Teilhabe** schon in den Kindertageseinrichtungen zu gewährleisten, stellt der LVR seine Fördersystematik für Kinder mit Behinderung in Tageseinrichtungen zum 01.01.2020 im Rahmen des Bundesteilhabegesetz BTHG um. Mit der **gemeinsamen Betreuung** von Kindern mit und ohne Behinderung in den Kitas im Rheinland wurden seit Beginn der 80er Jahre viele positive Erfahrungen gemacht und wichtige Schritte für eine vielfältige und individuelle Bildungsarbeit für Kinder mit und ohne Behinderung vollzogen. ( Auszug aus der Broschüre des LVR „Auf dem Weg zu inklusiver Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita)

Inklusion beschreibt die Möglichkeit in unserer Einrichtung allen Beteiligten möglichst große **Teilhabe** am Spielen, Lernen und der Zusammenarbeit mit anderen zu ermöglichen. Während „Integration“ Kindern mit Behinderungen und „speziellen Bedürfnissen“ innerhalb einer Regeleinrichtung so gut es geht gerecht werden will, geht Inklusion einen Schritt weiter. Bei Inklusion geht es um's Ganze. Nicht um eine Aufgabe, ein Thema, eine Methode, die neben den vielen anderen steht. Inklusion ist das Dach, unter dem sich die verschiedenen Ansätze vereinen. Inklusion ist auch das Fundament von **Werten und Haltungen**.

Was meint Inklusion?

- Die **Partizipation** der Kinder an Aktivitäten in unserer Einrichtung erhöhen.
- Alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen in gleicher Weise wertschätzen.
- Die Unterschiede zwischen den Kindern als **Chancen** für gemeinsames Spielen und Lernen sehen.
- Das Recht der Kinder auf eine qualitativ gute Erziehung, Bildung und Betreuung anerkennen.
- Verbesserungen für Mitarbeiter/innen ebenso wie für Kinder herbeiführen.
- Die **Barrieren** für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder **abbauen**, nicht nur für jene mit Beeinträchtigungen.
- Sowohl die Entwicklung der Gemeinschaft und Werte, als auch der Leistungen betonen, die **nachhaltigen Beziehungen** zwischen unserer Einrichtung und dem sozialen Umfeld fördern.
- Begreifen, dass Inklusion in Bildungs- und Erziehungseinrichtungen der frühen Kindheit ein Aspekt von Inklusion in der gesamten **Gesellschaft** ist.



„Bei Inklusion geht es darum, alle Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren. Jedes Kind soll um seiner selbst willen wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt werden. Es soll **mitsprechen können** bei dem, was es tut. Inklusion nimmt dabei sowohl die Unterschiede, als auch die Gemeinsamkeiten aller Kinder in den Blick.“ (Tony Booth Center for Studies in Inclusive Education CSIE)

---

#### 4.8.1 BEHINDERUNG

Mit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung am 26.03.2009 wurden auch die Rechte von Kindern mit Behinderung gestärkt. In Artikel 7 der UN-BRK wird verlangt, dass alle Maßnahmen so zu treffen sind, dass Kinder mit Behinderung gleichberechtigt mit allen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können.

Kinder mit (drohender) Behinderung sollten **individuell gefördert** werden. Um dieses Ziel zu erreichen, kommen bis zur Einschulung unterschiedliche **Eingliederungshilfeleistungen** EGH infrage. Eine wichtige Rolle spielen hierbei heilpädagogische Leistungen. Wir haben uns für die Form von **Basisleistungen I** und dabei zum Aufbau von zusätzlichen Fachkraftstunden entschieden. Darunter fallen alle Maßnahmen, die dazu beitragen, dass sich das Kind bei uns entwickeln und seine Persönlichkeit entfalten kann. **Heilpädagogische Leistungen** sind Leistungen zur sozialen Teilhabe. Sie sollen die Selbstständigkeit der Kinder mit (drohender) Behinderung erhöhen und ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung fördern. Hierbei werden die Kinder in ihrer Lernentwicklung, in ihrem sozialen Verhalten und in ihrem emotionalen Erleben durch unterschiedliche **Fördermaßnahmen** begleitet.

Erbracht werden diese Leistungen hier in unserer Einrichtung durch eine zusätzliche Basisleistung I Fachkraft in unserem Team. Bei uns ist es ebenfalls möglich eine Kombination mit medizinisch-therapeutischen Leistungen durch die **interdisziplinäre Frühförderstelle** der Lebenshilfe Aachen im Rahmen einer **Kooperation** in unserer Kita durchzuführen.

Sollten diese Maßnahmen nicht ausreichen, besteht die Möglichkeit zusätzlich zu den Basisleistung I Leistungen noch **individuelle heilpädagogische Leistungen** in Form einer 1:1 Betreuung durch eine **Kita Assistenz**, je nach Höhe des Förderbedarfs zwischen 15-25 Stunden pro Woche, beim LVR zu beantragen.

Seit 2020 ist der Landschaftsverband Rheinland (LVR) erstmals einheitlich für heilpädagogische Leistungen zuständig, die in unserer Einrichtung angeboten werden. Geregelt wird diese Neuerung der Eingliederungshilfe durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG). Weitere Informationen unter [www.bthg.lvr.de](http://www.bthg.lvr.de)



**Ablauf der Beantragung und Durchführung von heilpädagogischen Leistungen:**



---

4.8.2 GENDER

Gesellschaftspolitisch betrachtet ist das Ringen um die **Gleichberechtigung der Geschlechter** schon lange auf der politischen Agenda. Insbesondere die Frauenbewegung hat seit den 70er Jahren auf die unterschiedlichen Chancen von Männern und Frauen hingewiesen. Im Jahr 1979 wurde ein UN-Übereinkommen verabschiedet, dass jede Form von Diskriminierung der Frau beseitigen soll und so dem Thema der Benachteiligung aufgrund von Geschlechtermerkmalen neue Aufmerksamkeit verliehen. Artikel 10 der UN-Frauenrechtskonvention bezieht sich hierbei explizit auf die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Bildungsbereich und fordert die Beseitigung stereotyper Auffassungen in Bezug auf die Rolle von Mann und Frau auf allen Bildungsebenen.

Konkrete Bezüge zur Geschlechtergerechtigkeit zeigen auch die Gesetze, die Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen sind. Im § 9 SGB VIII wird gefordert, dass „die **unterschiedlichen Lebenslagen** von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligung abzubauen und die



Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“ sind. Auch die eigene geschlechtliche und sexuelle Identität wird nun gesetzlich als Teil des **Persönlichkeitsrechtes** erkannt und geschützt.

Für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung bedeutet dies,

- eine Erweiterung der pädagogischen Ansätze
- einen sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen
- die Möglichkeiten zur freien Entfaltung
- das auch Kinder, die keinem eindeutigem Geschlecht zugeordnet werden können und inter- oder transgeschlechtlich sind, unsere Einrichtung besuchen können
- dass bei Kindern, deren Rollenverhalten von dem der anderen Jungen oder Mädchen abweicht, Unterstützung erhalten
- Akzeptanz von verschiedenen Familienformen wie Regenbogenfamilien, Alleinerziehende oder Patchwork-Familien
- Voraussetzungen für eine vorurteilsfreie und genderbewusste Bildung schaffen

Unsere Einrichtung soll als Gemeinschaft erlebt werden, in der Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und **Respekt für Vielfalt** erfahrbar werden, um diese Grundwerte auch in gesellschaftliche Strukturen weiter tragen zu können.







## KONZEPT U3 KINDER

Die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren setzt voraus, dass die besonderen Bedürfnisse und die sehr intensive, **individuelle Zuwendung** unser pädagogisches Handeln bestimmt. Die Kinder haben spezielle Bedürfnisse und benötigen die intensive Zuwendung durch feste **Bezugspersonen** und die Übernahme von persönlichen Ritualen. Kinder unter drei Jahren sind in einem Alter das besondere Ansprüche an die pädagogische Arbeit stellt.

Kinder unter 3 Jahren können im Rahmen der KiBiz Vorgaben in 2 unterschiedlichen Gruppenformen betreut werden. Zum einen gibt es eine **kleine altersgemischte Gruppe** mit 6 Kinder die 2 Jahre alt sind und 14 Kindern über 3 Jahren. Die Jüngeren können hier von den älteren Kindern lernen und umgekehrt lernen die Älteren Rücksicht zu nehmen und ein Stück weit Mitverantwortung bei den kleinen Dingen des Alltags zu tragen.

Des Weiteren gibt es eine sogenannte **„Nestgruppe“** mit 10 Kindern im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren. Hier bleiben die Kleinen unter sich und wechseln am Ende des Kindergartenjahres in dem sie 3 Jahre alt geworden sind, in eine der beiden anderen Gruppen.

Der Übergang wird wie folgt gestaltet:

- Die Kinder besuchen in Kleingruppen die „neue“ Gruppe
- Vor den Sommerferien wird eine Abschiedsfeier in der alten Gruppe gemacht
- Der Neustart wird kontinuierlich durch unsere Fachkräfte begleitet
- Die Kinder erhalten alle ein Vorschulkind als Paten
- Es finden Überbebespräche zwischen den Fachkräften der Gruppen statt
- Die Eltern erhalten Informationen zum Ablauf und werden ebenfalls verabschiedet

Nach der **online Anmeldung KIVAN** der Städteregion Aachen, findet der **Erstkontakt** zwischen den Familien und unserer Einrichtung, in der Regel bei einem persönlichen **Anmeldegespräch** vor Ort statt..

In der Folge besucht eine Fachkraft, aus der Gruppe in welche das Kind kommt, die Familie zu Hause. Der **Hausbesuch** geschieht aus mehreren Gründen. Zum einen haben die Fachkräfte und die Eltern die Möglichkeit relevante Fragen (z.B. Schlafgewohnheiten, Allergien, Vorlieben...) in Ruhe zu besprechen, zum anderen kann das Kind ersten Kontakt in einer ihm vertrauten Umgebung knüpfen.

Schon vor dem ersten offiziellen Kindergarten tag besuchen uns die Kinder zu individuellen **„Schnupperterminen“**, bei denen die Anwesenheit von Eltern oder anderen Bezugspersonen ausdrücklich erwünscht ist. Unser Ziel ist es, das Kind möglichst behutsam an die neue Umgebung und die Bezugserzieher\*in zu gewöhnen.

In der **Eingewöhnungsphase** arbeiten wir nach dem **„Berliner Eingewöhnungsmodell“** und somit elternbegleitend, bezugspersonenorientiert und abschiedsbetont. Das Kind signalisiert was es gerade braucht, ob es lieber gehalten oder losgelassen werden möchte. Das Kind bekommt Autonomieimpulse. Dies gibt dem Kind Selbstwirksamkeit und steigert sein Selbstvertrauen in sich und seine Fähigkeiten. Das heißt nicht immer präsent zu sein, sondern „Ich bin für dich da, wenn du mich





brauchst". Das Kind wird so Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit entlassen und so kann sich allmählich eine tragfähige Beziehung zwischen Kindern und Fachkräften entwickeln. Es ist uns wichtig, dass das Kind einfühlsam und zugewandt in die Trennungssituation mit einbezogen wird. Eltern und Fachkräfte arbeiten hierbei intensiv zusammen und stehen im regelmäßigen Austausch über die Entwicklung des Kindes.

Ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit in der Betreuung unter 3-jähriger ist die einfühlsame Körperpflege des einzelnen Kindes. Beim Wickeln kümmert sich die Fachkraft am persönlichsten um ein Kind. Die **Wickelsituation** wird bei uns nicht nur als pflegerische Tätigkeit, sondern auch als Bildungssituation genutzt. Hier ist Raum für Zuwendung, Förderung, Rituale und Sprachanlässe. Wir legen Wert darauf, dass das Wickeln in einem speziell dafür vorgesehenen Raum stattfindet, der das Recht des Kindes auf Intimsphäre berücksichtigt und den individuellen Bedürfnissen entspricht. (**siehe institutionelles Schutzkonzept**)

Kinder, die bereits die Toilette benutzen, werden zunächst durch unsere Fachkräfte beim Toilettengang begleitet. Nicht kollektives „Pipi machen“ steht im Vordergrund, sondern das einzelne Kind gibt selbst mit seinem Tempo die Entwicklung vom Wickeln zum **Toilettengang** vor. Die Absprachen mit den Eltern in diesem Bereich sind wichtig, denn nur in beidseitigem Einverständnis, Interesse und Engagement lernt das Kind die Benutzung der Toilette.

Der biologische Rhythmus ist bei der Tagesgestaltung von Bedeutung. Die individuellen **Schlafbedürfnisse** der Kinder sind unterschiedlich. In unserer Einrichtung versuchen wir die unterschiedlichen Zeitpunkte und Zeitdauern des Tagesschlafes in den Tagesablauf des Familienzentrums zu integrieren. Wir schreiben Toleranz und Flexibilität dabei ganz groß. Es ist wichtig, dass sich die Fachkräfte mit den Eltern über den kindlichen Schafrrhythmus abstimmen und austauschen, um sowohl zu Hause, als auch in der Einrichtung ein entspanntes miteinander zu haben. Ein waches, aufmerksames Kind kann gemeinsamen Unterhaltungen oder Spielen am Abend besser folgen.

Wir legen ebenfalls großen Wert auf die Schlafplätze der Kinder. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben seine häuslichen **Schlafgewohnheiten**, was den Schlafplatz angeht hier nach zu empfinden um ihm das entspannte Einschlafen auch hier zu ermöglichen. Das Mitbringen von Kuscheltieren, Decken oder Kissen kann dies positiv beeinflussen. Sich in der neuen Welt „Kita“ so vertraut zu fühlen, dass ein Kind loslassen und sich dem Schlaf hingeben kann, braucht Zeit und Vertrauen. Behutsam mit dem Blick auf die kindlichen Signale wird der Weg hierzu geebnet.



Eine große Bedeutung liegt auch in der **Sprachförderung**. Kinder lernen Sprache unter anderem über Nachahmung. Unsere Fachkräfte sprechen mit den Kindern, indem sie Aktionen mit Sprache begleiten, hören aktiv zu und antworten gezielt. Durch die wertschätzende Haltung dem Kind und dessen Sprache oder Kommunikationsformen gegenüber, werden Anregungen zum Dialog gegeben. Kinder zum Sprechen zu motivieren hilft maßgeblich, um Vertrauen sowie Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein zu stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt, der Kinder hier auch unterstützt, ist die **Wahrnehmung**. Kinder in diesem Alter lernen ihre Welt zu „Begreifen“. Wir geben den Kindern, sowohl durch die Raumgestaltung als auch durch Materialauswahl und Angebote, die Gelegenheit, verschiedenste Sinneseindrücke zu erleben und somit die Welt mit allen Sinnen kennen zu lernen.

Zu diesen **Sinneserfahrungen** gehört natürlich auch das Essen. Auch hier unterscheiden sich die Bedürfnisse der Kinder unter 3 zu denen der Älteren. Die Kinder in der kleinen altersgemischten Gruppe können mit ihren größeren Freunden unser Frühstücksbuffet besuchen und haben somit Teil am sozialen Austausch welches diese Forum bietet. Die Kinder in der „Nestgruppe“ essen separat in einem der Nebenräume. Die ganz kleinen brauchen noch einen geschützteren und übersichtlicheren Raum um sich ganz auf sich und ihre Erholungspause, welche Essen auch bietet, einlassen zu können. Essen ist auch „Tanken“ für Nährstoffe und Emotion, Zeit zum Luftholen und Kraft schöpfen. Je jünger die Kinder sind, desto öfter brauchen die Kinder kleine Zwischenmahlzeiten, welche sie in verschiedenen Formen angeboten bekommen. Kinder sind Nahrungsspezialisten. Beim **Mittagessen** ermöglichen wir deshalb das Kennenlernen neuer und abwechslungsreicher Nahrung, denn die Geschmacksentwicklung braucht möglichst vielfältige Anregungen, um im Erwachsenenalter eine einseitige Ernährung zu vermeiden. Immer wieder Neues angeboten zu bekommen und zu probieren ermuntert, aber nicht gezwungen zu werden ist der richtige Weg.



## ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Eltern sind uns jederzeit willkommen, denn sie sind wichtige **Partner** in unserer Arbeit.

Wir wünschen uns, dass die Eltern bei Fragen, Problemen und Anregungen den Kontakt zu den Fachkräften suchen. Wir streben an, Lösungen zu finden und Anregungen umzusetzen, denn wir sehen es als unsere Aufgabe, Familien zu unterstützen. So nutzen wir z.B. die Möglichkeit, während der Bringphase an der „Rezeption“ **Gespräche** mit den Eltern zu führen. Des Weiteren ist es uns ein Bestreben, unsere Arbeit mit den Kindern für die Eltern **transparent** zu machen. Wenn Eltern und Fachkräfte einen gemeinsamen Weg gehen und somit für ein ausgewogenes und harmonisches Verhältnis sorgen, ist für jedes Kind eine optimale und wünschenswerte Entwicklung möglich.

### 6.1. ELTERNINFORMATION

Das Anmeldeverfahren für das Familienzentrum läuft zentral und **Online** über das **Anmeldeportal KIVAN** der Städteregion Aachen. Es ersetzt aber nicht komplett das persönlichen **Anmeldegespräch**. Hier können die Eltern bereits vieles über unsere Arbeit erfahren. Sie können sich auf unterschiedliche Weise über die Arbeit und unsere Aktionen informieren. Ebenfalls besteht beim „**Tag der offenen Tür**“ die Möglichkeit unsere Einrichtung kennenzulernen

**Pinnwände** an den jeweiligen Gruppen informieren sie direkt über Aktionen der Gruppe oder der Einrichtung. **Elternbriefe** werden bei wichtigen Angelegenheiten verteilt.

Die **Informationswand** im vorderen Flurbereich sowie der **Flipchart** neben der Rezeption, informiert über Veranstaltungen der gesamten Einrichtung, z.B. über Veranstaltungen im Rahmen des Familienzentrums. Alle Elternbriefe und Informationen werden auch per E - Mail an die Erziehungsberechtigten verschickt. Ebenfalls werden nach Bedarf die Schreiben in „leichter Sprache“ übersetzt.

Im **Eingangsbereich** befinden sich **Flyer** und **Broschüren** sowie Plakate und Aushänge von Einrichtungen und Kooperationspartnern, mit denen wir zusammenarbeiten.

Weitere fachlich pädagogische Informationen erhält man durch diese Konzeption, das Schutzkonzept und der Teilnahme an Informationsabenden sowie pädagogischen **Elternabenden**. Durch die Teilnahme an Aktionen im „normalen Alltag“ erhalten Eltern einen Einblick in die Gruppenabläufe und können dabei auch ihr eigenes Kind beobachten. Hierzu sind sie herzlich willkommen!



## 6.2. ELTERNBERATUNG

Wir laden die Eltern regelmäßig zum **Elternsprechtag** mit den Fachkräften der Gruppe ein. In diesem **Gespräch** werden sie über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert, geben uns aus Elternsicht wichtige Informationen über das Kind und entwickeln gemeinsam mit den Fachkräften neue **Perspektiven**. Die Eltern können Einblick in die **Bildungsdokumentation** erhalten, die am Ende der Kindergartenzeit in das Eigentum der Eltern übergeht. Kleinere Angelegenheiten können im **Tür- und Angelgespräch** geklärt werden, ansonsten vereinbaren wir auch gerne individuelle Termine für ein **Beratungsgespräch**. Auch die Teilnahme am Elterncafé und / oder Elternabende mit oder ohne Referenten zu einem pädagogischen Thema sowie die Nutzung der **Beratungsangebote** durch unsere Kooperationspartner können unterstützen.

## 6.3. ELTERNMITARBEIT

Die Mitwirkung der Eltern in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren ist im **Kinderbildungsgesetz** (KIBIZ) festgelegt. Eltern wählen zu Anfang jedes Kindergartenjahres innerhalb der **Elternversammlung** den **Elternbeirat**, der die Interessen der Eltern vertreten soll. Aus dem Elternbeirat und Vertreterinnen und Vertretern des Trägers und dem pädagogischen Personal bildet sich der **Rat der Tageseinrichtung**, der in wichtigen Fragen zu hören ist.

Zu verschiedenen Anlässen benötigen und wünschen wir uns die Mithilfe und **Unterstützung** der Eltern. Feste, Feiern und Basare werden aktiv durch die Eltern unterstützt.

Aus der aktiven Mitarbeit der Eltern hat sich auch bereits im Jahre 1988 der **Förderverein** gegründet. Durch den Verein konnten schon tolle Ausflüge, Aktionen und Anschaffungen für die Kinder umgesetzt werden. Auch hier freuen wir uns über jegliche Form von Unterstützung, z. B durch eine Mitgliedschaft oder die Übernahme von Ämtern innerhalb des Vereins.





#### 6.4. ELTERNANGEBOTE AUF EINEN BLICK

- Elterncafé, täglich von 7.00 - 08.30 Uhr im Foyer, bei gutem Wetter im Außenbereich
- In regelmäßigen Abständen, Elterncafé begleitet mit unterschiedlichen Aktionen und Referent\*innen
- Elternabende, 1x jährlich zum Thema „Bewegung“ bzw. Sportfeste & Minisportabzeichen sowie Ernährung
- Infoabend für die neuen Eltern und Vorschuleltern
- Teilnahme an Festen, Feiern, Bastelaktionen ...
- Angebote im Rahmen des Familienzentrums durch unsere Kooperationspartner (VHS, Helene Weber Haus, Caritasverband, SKF, Haus Setterich ...)
- Ausflüge & Exkursionen

#### 6.5 BESCHWERDEVERFAHREN

Unsere Einrichtung pflegt ein offenes Verhältnis zu den Eltern, so dass diese sich entweder bei der Einrichtungsleitung oder bei den Fachkräften selbst beschweren können. Zudem gibt es eine **Anregungs- und Kritikbox** und ein im Konzept festverankertes **Beschwerdeformular**. Bereits bei der Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung, werden beim Hausbesuch, im Fragebogen, Wünsche und Erwartungen geklärt. Bei den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen werden ebenfalls Wünsche – und Erwartungen der Eltern abgefragt. Im Rahmen der Evaluation, werden in der jährlichen **Elternbefragung** Informationen zur Zufriedenheit in Bezug auf Öffnungs – und Schließzeiten, pädagogische Inhalte und Angebote abgefragt. Die Wünsche, Anregungen und Beschwerden liefern wichtige Hinweise darüber, welche **Wünsche und Erwartungen** die Eltern an die Kita haben.





## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wir betrachten uns als Teil der Stadt und der Gemeinde und gestalten unseren Stadtteil aktiv mit. Wir machen unsere Arbeit transparent in dem wir aktiv **Öffentlichkeitsarbeit** betreiben.

Eine Form der Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich beim Unternehmen von Aktionen, bei Ausflügen, bei der Kontaktpflege im Gemeinwesen und bei Aktivitäten mit und für die Kinder und deren Familien.

Dies kann wie folgt aussehen:

- Teilnahme an **Gottesdiensten** und Festen unserer Gemeinde
- Teilnahme am Interkulturellen Stadteifest
- Mitwirkung am **Lach – Möwen – Löwentag** der Stadt Baesweiler
- Presseberichte in den lokalen **Zeitungen**
- Regelmäßige Berichte im **Gemeindebrief**
- Verschiedene Angebote im Rahmen des **Familienzentrums**
- Tag der offenen Tür
- Veranstaltung von **Aktionen im öffentlichen Raum** wie Mini-Sportabzeichen oder Picknick
- Erstellung und Verteilung von **Flyern**
- Gestaltung und Aushang von **Plakaten**
- **Internetpräsenz** auf unserer Homepage [www.familienzentrum-setterich.de](http://www.familienzentrum-setterich.de)
- Förderverein
- Teilnahme an **Wettbewerben** für Kitas und Familienzentren





## KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns sehr wichtig. Sie dient als qualifizierte, **familienunterstützende Hilfe**. Eltern mit individuellen Fragen und Problemen werden von uns an die entsprechenden Institutionen weitergeleitet oder auch dorthin begleitet.

Wir arbeiten unter anderem mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- VHS Nordkreis Aachen
- Interdisziplinäre Frühförderung der Lebenshilfe Aachen
- Gesundheitsamt der Städteregion Aachen
- Logopädische – und Ergotherapeutische Praxen
- Kinderärzte
- ASD-Allgemeiner Sozialer Dienst
- Bürgerstiftung Baesweiler
- RegioSportbund
- Katholische Beratungsstelle Alsdorf
- Baesweiler Tafel e.V.
- Diakonisches Werk
- Rechtsberatung / Arbeitsagentur/Verbraucherzentrale
- Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ Stolberg, SPZ Düren und SPZ Aachen
- Stadteildbüro DRK „Haus Setterich“
- Grund – und Weiterführende Schulen, Berufsschulen
- Kirchenkreis Aachen
- Stadt Baesweiler
- Städteregion Aachen
- Jugendkunstschule „Aber Hallo“
- Baesweiler Tennisclub
- Tiergestützte Pädagogik
- Klimaschutzmanagement der Stadt Baesweiler
- Supervisoren
- Andere Kindertagesstätten und Familienzentren

Zudem nehmen wir an folgenden Arbeitskreisen aktiv teil:

- Arbeitskreis Frühe Hilfen der Städteregion Aachen
- Arbeitskreis PlusKitas der Städteregion Aachen
- Fallbesprechungen der Städteregion Aachen
- Lenkungsgruppe Familienzentren
- Elpri – Gruppe (Kindertagesstätten – Grundschulen) der Stadt Baesweiler
- Runder Tisch mit Grundschulen Setterich



## VORSCHULISCHE BILDUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT DEN GRUNDSCHULEN

Die Erziehung von der Geburt des Kindes bis zur Einschulung bezeichnet man als **Vorschulerziehung**. Jede Entwicklungsstufe baut auf der vorangegangenen auf und kann nicht überschlagen werden.

Im letzten Kindergartenjahr des Kindes bereiten wir behutsam die **Ablösung** und Begleitung der Schulkinder beim Übergang in den **Schulalltag** vor.

Mit Beginn des Kindergartenjahres August /September werden die Kinder, die im folgenden Jahr in die Grundschule kommen, wöchentlich zum „**Vorschultreff**“ eingeladen. Bestandteil des Vorschulprogramms sind die Lernbereiche Kreativität, Bewegung, Sozialverhalten, Sprache, Verkehrserziehung, Artenschutz und Vorbereitung auf die Schule.

Hierzu werden zu den verschiedenen Bereichen Bewegungsangebote, interessante Aktivitäten und Exkursionen innerhalb und außerhalb des Familienzentrums in Form von **Lernprojekten** angeboten. Ein spannender Abschnitt, ist das Kennenlernen der Grundschulen und weitere Aktionen hierzu.

Durch intensive Entwicklungsgespräche zur Einschulung werden die Eltern bereits im Vorfeld und immer wieder zwischendurch über den **Entwicklungsstand** ihres Kindes informiert. Gemeinsam mit den Eltern, den Schulärzt\*innen und allen am Kind Mitarbeitenden wird überlegt, welche Schule bzw. Schulform, gemessen am individuellen Entwicklungsstand, für das Kind am besten geeignet ist, um auch weiterhin eine positive Entwicklung zu fördern. Auf Wunsch unterstützen wir die Familien bei der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Förderschulen und geben Hilfestellungen falls ein AOSF-Verfahren (Ausbildungsordnung Sonderpädagogischer Förderung) eröffnet werden soll. Hierbei wird überprüft und festgestellt, ob das Kind eine besondere Förderung und Unterstützung erhalten kann, wenn es beispielsweise beim Lernen, im sozialen Miteinander Schwierigkeiten hat, oder in anderen Bereichen der Entwicklung (von körperlich-motorisch, geistige Entwicklung, Hören, Sehen oder Sprache) eingeschränkt ist.

Zum Ende der Vorbereitungszeit auf die Grundschule, werden die Themen des letzten Kindergartenjahres in einer **Projektwoche** aufgegriffen. Diese endet mit einem gemeinsamen Ausflug. Zum Abschluss erhalten die Kinder ihren persönlichen Ordner, mit den selbsterstellten Werken, Fotos und Dokumentationen. Nach dem **Abschlussgottesdienst**, der von den Kindern in der Projektwoche erarbeitet und mitgestaltet wird, und einer anschließenden Feier werden die Kinder in die neue Welt entlassen.

Die Zusammenarbeit mit folgenden ortsansässigen Grund- und Förderschulen funktioniert seit Jahren intensiv und gut:

- Gemeinschaftsgrundschule Barbara
- Gemeinschaftsgrundschule St. Andreas im Verbund mit der Katholischen Grundschule Loverich
- Gemeinschaftsgrundschule Friedensschule
- Gemeinschaftsgrundschule Grengracht im Verbund mit der Grundschule Beggendorf
- Sprachheilschule des Kreises Aachen, Martinusschule





## SCHLUSSWORT

Diese Konzeption ist für uns der intensive und fachliche Austausch über unsere Arbeit. Da eine Konzeption ein „Spiegelbild der Realität“ ist, versteht es sich von selbst, dass regelmäßig eine Überarbeitung nötig ist. Diese Konzeption umfasst alle inhaltlichen Schwerpunkte, die von Bedeutung für uns sind und besitzt für alle Fachkräfte einen verbindlichen Wert.

„ Nur wer weiß, was er will und was er tut,  
setzt die Schwerpunkte seiner Ziele um,  
und wird gezielt dagegen steuern,  
in Tätigkeiten zu enden, die er nicht wollte.“ (A. Krenz)

